

Begrenzte Unmöglichkeiten (20.07.2012)

Ein Supergau: Die Uniformen des amerikanischen Teams für die Olympischen Spiele, ohnehin kein Geniestreich der Haute Couture, sind „Made in China“. Unmöglich. Schmach und Schande. Angriff auf die Ehre der Supermacht. Senatoren und Kongressabgeordnete eilten vor die Kameras und ließen ihre Seele kochen. Ein Ruck ging durch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten: Das Zeug muss weg, und wir brauchen amerikanische Nähmaschinen.

Aber wo sind die? – Sie stehen in Südkorea, in Taiwan und eben in China. So ist das inzwischen. Wer in den USA einen Super- oder Baumarkt durchstreift, muss fleißig suchen, um Produkte aus amerikanischer Herstellung zu finden. Ungezählte Betriebe folgten der Parole: Raus aus dem eigenen Land! Globales „Just in time“, attraktive Lohn-Stück-Kosten, spendable Umweltstandards und weit und breit keine Gewerkschaften. Das war der Trend, wie bei den Spielen: „Dabei sein ist alles.“

So gesehen wäre die Verkleidung amerikanischer Sportler durch fernöstliche Massenschneiderinnen ein Gütesiegel weltweiter Arbeitsteilung. Es wächst halt zusammen, was zusammengehört. Grenzen und Handelsschranken sind überwunden. Nationale Kontaktsperren – ein Schmarren von gestern.

Doch es gab versteckte Kosten: Geld produziert kein Geld. Wertschöpfung ohne Produktion „is nich.“

Daheim stiegen die Arbeitslosenzahlen und die Sozialerats. Fertigkeiten der Arbeiter atrophierten. Finanzierung von Arbeitslosigkeit wird teuer. Verbraucher verbrauchen weniger. Volle Regale sind schön und gut, solange die Portemonnaies der Kunden nicht leer sind.

Der neue Trend heißt: Ernüchterung. Ex-Kanzler Schröder ist weltweit begehrter Ratgeber, wie seine Agenda Deutschland besser als andere durch die Krise gelenkt hat. Die hat Arbeitsplätze erhalten und geschaffen und auch den deutschen Produktionsstandort gesichert. Das Sozialsystem blieb in der Krise finanzierbar.

Auf dem kleinen Globus werden Wege weit. Ein mittlerer Taifun oder somalische Piraten mit Außenborder und Panzerfaust bringen die Lieferfristen durcheinander. Politische Unruhen in den Gastländern überfordern die Abenteuerlust. Rasch steigen auch dort Löhne und soziale Ansprüche.

Oma sagte: „Man legt nicht alle Eier in einen Korb.“ Selbst arbeitsteilige Volkswirtschaften im globalen Netzwerk müssen auf zwei Beinen stehen. Ohne Pflege eigener Produktionskapazitäten wirft Krisenwind sie um. Deutschland ist behutsam mit seiner Tradition umgegangen. Breite Produktions-, Entwicklungs- und Energiekompetenz gilt es zu schützen. Kleider machen nicht nur Leute, sondern auch Nationen.